

Ricola-Chef veruntreute mehrere 100 000 Franken



Beging Suizid: Ricola-Chef Adrian Kohler. PHOTOLIA

ZÜRICH. Nach dem Suizid des Ricola-CEO Adrian Kohler (†53) berichten Insider über ein fehlendes Kontrollsystem beim Bonbonhersteller.

Adrian Kohler war 25 Jahre lang für den Bonbonhersteller Ricola tätig gewesen und genoss das volle Vertrauen der Besitzerfamilie Richterich. Doch nun hat er sich das Leben genommen; offenbar weil er Gelder veruntreut hat. «Überraschend ist die Reaktion auf diese Schmach nicht», so ein Insider. «Kohler wäre nach dem Aufwiegen der Veruntreuung im kleinräumigen Laufental, in dem er sein ganzes Leben verbracht hatte, moralisch so erledigt gewesen, dass er hätte auswandern müssen.» Zu gross wären Schimpf und Schande vor Ort gegenüber Kohler und seiner Familie gewesen.

Offenbar ist jedoch der Bonbonhersteller nicht ganz unschuldig an der

Veruntreuung: Er hat es seinem Chef leicht gemacht, Geld abzuzweigen. So stellen weitere Quellen Ricola keine gute Note aus: Man habe gewusst, dass der ehemalige Finanzchef Kohler ganz allein und unbehelligt gewisse Buchungen vorgenommen habe, heisst es aus dem Umfeld. Ein internes Kontrollsystem existiere nicht.

Ricola-Sprecher Bernhard Christen bestätigt: Es gebe zwar im Unternehmen eine Revisionsstelle und ein Controlling. «Aber als Geschäftsführer hatte Herr Kohler im finanziellen Bereich Kompetenzen und konnte tatsächlich Buchungen ohne Kontrolle tätigen.» Es habe sich jedoch «nicht um grosse Beträge» gehandelt. Die gesamte Deliktsumme belaufe sich auf «wenige 100 000 Franken». Aus Firmensicht sei das Vergehen gering. Zum Vergleich: Ricola hat im letzten Geschäftsjahr einen Umsatz von 300 Millionen Franken gemacht.

ELISABETH RIZZI

20 Seku

Weiter wi

BASEL. Die Bas wird nach de Aktienmehrhe ra-Gruppe ihre Chef Joachim her fortführen unabhängig un tives Geschäft fortsetzen». So «NZZ am Sonn würden sämtli ihren Arbeitsp

Warnung

BERLIN. Der ab ökonom der Eu railbank (EZB) warnt vor eine der Financieru Staaten durch Damit sei die O Inflation verbu der FAZ-Sonnt «Wir wissen au Wirtschaftsges das immer zu geführt hat.»

Nationalbank ist bereit zu weiterer Intervention

BERN. Die Schweizerische Nationalbank (SNB) ist zu weiteren Interventionen an der Währungsfront bereit, sollte die Situation es erfordern. Das erklärte SNB-Vizepräsident Thomas Jordan in der «Sonntagszeitung» und bestätigte damit die Haltung, die die SNB bereits früher geäußert hatte. Jordan sagte, er habe «ein gewisses Verständnis» für Forderungen nach einer Anhebung der Euro-Untergrenze von 1,20 Franken. «Der Franken ist noch immer auf einem

erhöhten Niveau.» Zwar verringere der Mindestkurs die Risiken für die Unternehmen, erklärte Jordan. «Aber das heisst nicht, dass wir eine einfache Situation haben, im Gegenteil.» Die Wirtschaft stehe vor einer schwierigen Phase mit einer niedrigen oder sogar leicht negativen Wachstumsrate. Die SNB gehe allerdings davon aus, dass sich der Franken auch ohne eine Anhebung der Untergrenze weiter abschwächen werde.



Modernes Hörrohr Eine stromlose Alternative zum Hörgerät ist die Hörhilfe des Tüftlers Walter Ernst. Sie wirkt wie eine Hand, die man hinter die Ohrmuschel hält, um besser zu hören. Besonders bei hohen Frequenzen tritt eine Verbesserung des

akustischen Sinesindrucks ein. Optisch lässt sie sich allerdings weniger gut kaschieren als ihre kleinen Kollegen.



Ich würde j
sofort etwa
für die

Meere tun

Aber ich bin
halt nur
ein Inserat.

Wählen Sie ausgezeichneten Fisch:



wwf.ch/msc